

Tal-Weg-Worte

Nach einer alten indianischen Erzählung kommt der Mensch in seinem Leben der Reihe nach an vier Berge: Kindheit, Jugend, Erwachsensein, Alter. Jeder der vier Berge ist steil. Jeder hat seine Herausforderungen und Gefahren. Aber bist du einmal oben, sagt die Legende, dann gehst du eine Zeit lang einen ebenen Weg. Du kannst den Berg ‚oben‘ erleben, machst die Erfahrung von Weite und hast dein eigenes Bild von der Welt.

So mühsam wie der Aufstieg auf die Berge ist auch jeweils der Abstieg von ihnen. Es falle den meisten Menschen ungemein schwer, meinen die alten Indianer mit einer Lebensweisheit, die alle Berge gesehen hat, die einzelnen Berge wieder zu verlassen. Aber man muss hinuntergehen, ins Tal hinein und hindurch, damit man von unten her den nächsten Berg wieder besteigen kann. So nur kommt das Leben letztlich zu seinem Ziel!

Vom Tal aus beginnt der neue Aufstieg. Dieser Gedanke gefällt mir. Denn da ist viel Lebenserfahrung im Spiel. Mit dem Leben, das eben nicht nur Höhen kennt, sondern auch die Tiefen, die Täler, die uns zu schaffen machen, weil das Leben dort wie feststeckt - in Krankheit oder Krise, in Angst oder Streit. Manchmal ist da unten im Tal einfach kein Licht und kein Ende in Sicht; und ein Aufstieg in neue Höhen erst recht nicht.

Wer mit diesem Gedanken im Kopf die Bibel zur Hand nimmt, kann echte Mut-Mach-Worte für diese Talwege entdecken. Eines stammt aus dem 23. Psalm, den wir soeben gehört haben: "Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich."

Ich höre diesen Satz so: Ja, es gibt die finsternen Täler, unbestritten. Nicht, dass man sich wünschen müsste, dort dauerhaft unterwegs zu sein. Aber wer weiß schon, was ihm bevorsteht. Und wo steht geschrieben, dass mir dort im Tal kein Unglück widerfahren wird? Im 23. Psalm steht etwas anderes geschrieben: „Ich fürchte kein Unglück.“

Das heißt nicht beschwichtigend: Es wird schon nichts passieren. Doch, mir kann etwas zustoßen. Aber: Ich muss mich davon nicht beherrschen lassen. Und das hat einen einzigen Grund: „Du, Gott, wirst bei mir sein, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Gerade dort, wo das Leben hart daherkommt, sollen wir Menschen erfahren dürfen, dass der Glaube an Gott uns zu tragen vermag, auch Sorgen und Zweifel überwinden lässt, eben weil wir Gott über uns und neben uns wissen dürfen als treuen Weg-Begleiter.

"Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich." In diesem Satz liegt ein Versprechen, das uns allen gilt: Gott trägt. Gott hält. In Zeit und Ewigkeit.

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Amen.